

Fechten

«En Garde» oder die Faszination am schnellen Sport mit dem Degen

Fechten ist wohl jedem ein Begriff. Hinter der Sportart mit den weissen Anzügen steckt aber noch viel mehr, als man annehmen könnte.

Mit einem Degen bewaffnet und weiss bekleidet wird gegeneinander gekämpft. Dass es sich bei der beschriebenen Sportart um das Fechten handelt, ist wohl offensichtlich. Während des ständigen Piepens, das jeweils ertönt, wenn eine Fechterin oder ein Fechter einen Treffer erzielt, konnte die amtierende Elite-Schweizer-Meisterin Manon Emmenegger (Bild) kürzlich die Faszination



für die vielseitige Sportart erläutern. Im Rahmen der Schweizer Juniorenturniere wurde am Turnier «Challenge Hardy Stocker» von zahlreichen Fechterinnen und Fechtern in der Zuger Stadthalle um Punkte für die nationalen Ranglisten gefochten. Die

21-jährige Baarerin weiss natürlich ganz genau, auf was es ankommt, wenn es darum geht, erfolgreich zu fechten. «Im Gegensatz zu anderen Sportarten ist es im Fechten grundlegend, dass man mental sowie physisch einiges zu bieten hat.» Daneben würden auch die Technik mit dem Degen und teilweise auch der Mut eine zentrale Rolle spielen.

Die angewandte Taktik hängt stark vom Punktestand ab

Ein Fechtkampf besteht normalerweise aus drei Dritteln, die jeweils drei Minuten dauern. «Als Zuschauer kann man sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, wie anstrengend so ein Kampf sein kann. Man muss jede einzelne Sekunde höchst konzentriert sein, damit man dem Gegner keinen Treffer ermöglicht.» Andererseits versuche man mit viel Bewegung in den Beinen den Abstand so oft wie möglich zu variieren, um Fehler des Gegners herbeizuführen. In den insgesamt neun Minuten sollen von einem der Kontrahenten 15 Treffer erzielt werden, um den Kampf zu gewinnen. Gezählt wird ein Treffer, sobald



An der Challenge Hardy Stocker am 8. und 9. Dezember in Zug massen sich 200 Junioren aus der ganzen Schweiz. Die Elite-Fechterin Manon Emmenegger aus Baar erklärte den Besuchern dabei auch den Sport.

Bild: Damian Hess

auf die Spitze des Degens ein Gewicht von mindestens 750 Gramm wirkt. Ein Treffer zählt zwar am ganzen Körper, laut Emmenegger wird aber meist der Bereich von den Knien bis zu den Schultern getroffen.

Obwohl das längliche Rechteck, in dem gefochten wird, die Bewegungsfreiheit ziemlich einschränkt, kann man mit der richtigen Taktik dennoch eini-

ges ausrichten. «Wenn man im Vorsprung liegt, kann man ein bisschen mehr abwarten und auf Fehler des Gegners im Angriff reagieren», erläutert Manon Emmenegger, die im April in Yerevan (Armenien) mit der Schweizer Equipe die Silbermedaille an den U23-Europameisterschaften gewann.

Wenn beide Fechter eine passive Taktik wählen und es

eine Minute lang keinen Treffer gibt, wird das Gefecht im nächsten Drittel weitergeführt.

Der Degen wird meist nicht gleich gehalten wie ein Schwert, sondern ähnlich wie eine Pistole. Die Reichweite, die der Fechter mit dem Degen hat, ist grösser, wenn er längere Arme hat. «Da es mit einer grösseren Reichweite einfacher ist, einen Treffer zu machen, kann die

Körpergrösse durchaus ein wichtiger Faktor sein», so Emmenegger, die beim Zuger Fechtclub auch als Trainerin tätig ist. Die Klingen werden in Zug wohl in nächster Zeit nicht mehr so oft klirren wie an diesem Turnier. Die Degen werden nämlich für das Turnier Challenge Hardy Stocker nur ungefähr alle zwei Jahre ausgepackt.

Damian Hess